

NACHRICHTEN

Hapimag verkauft Resort Chamonix

BAAR red. Das Resort in Chamonix gehört bald einer neuen Besitzerin. Kürzlich hat Hapimag mit der Käuferin Patron Capital erfolgreich einen Kaufvertrag abgeschlossen. Neue Besitzerin des Hapimag-Resorts Chamonix wird die britische Immobilienentwicklungsgesellschaft Patron Capital mit Zweigstellen und einem Portfolio an Immobilienprojekten in ganz Europa. Patron Capital plant, die Einheiten des Resorts Chamonix als private Ferienwohnungen zu veräußern. Chamonix war immer ein Aushängeschild für die Exklusivität der Hapimag-Anlagen.

Detailhandel zieht wieder an

BERN sda. Die Schweizer Detailhändler haben im September 2015 leicht mehr verkauft als im Vorjahr. Die realen, um Verkaufs- und Feiertageeffekte bereinigten Umsätze stiegen um 0,2 Prozent, wie das Bundesamt für Statistik (BFS) mitteilte. Auch gegenüber dem Vormonat August resultierte saisonbereinigt ein Plus von 0,1 Prozent.

HSBC meldet Gewinnsprung

BERN sda. Die britische Grossbank HSBC hat im dritten Quartal ihren Vorsteuergewinn um 32 Prozent gesteigert. Wie das Unternehmen gestern in Hongkong mitteilte, erzielte die Bank einen Gewinn von 6,1 Milliarden Dollar vor Steuern gegenüber 4,6 Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mit ein Grund für die Steigerung war, dass die Strafzahlungen geringer ausfielen als erwartet.

Ramseier baut in Sursee aus

GETRÄNKE sda. Der Obstverarbeiter Ramseier baut seinen Standort in Sursee LU aus. Er gibt deshalb die Produktion von Weichpackungen in Kiesen BE auf. Von der Umstrukturierung betroffen sind 16 Personen. Die Ramseier Suisse AG begründet in einer Mitteilung vom Montag die Massnahme damit, dass PET-Flaschen und Dosen auf Kosten der Weichpackungen immer wichtiger würden. Die Produktion von Weichpackungen in Kiesen sei deshalb markant gesunken. Zudem seien die Anlagen in Kiesen veraltet und müssten modernisiert werden.

In Sursee werden für 6 Millionen Franken zwei neue Weichpackungsanlagen gebaut. Ramseier hofft, dass mit der Reorganisation effizienter produziert werden kann. In Kiesen soll im Herbst weiterhin das Obst aus Bern, dem Wallis und der Westschweiz angenommen werden. Der Produktionsstandort Kiesen soll Ende 2016 aufgegeben werden. Entlassungen sollen vermieden werden. Für mehr als die Hälfte der 16 Mitarbeitenden sei bereits eine Lösung gefunden worden, teilte das Unternehmen mit. Es würden Lösungen innerhalb der Ramseier Suisse AG oder im Mutterunternehmen Fenaco Genossenschaft gesucht.

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis 100 Liter	2.11.2015	Vortag
800 – 1500	91.90	91.30
1501 – 2000	89.20	88.60
2001 – 3500	84.70	84.00
3501 – 6000	82.10	81.40
6001 – 9000	80.60	79.90
9001 – 14 000	77.50	76.90

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Coop holt bei Mindestlohn auf

DETAILHANDEL Der zweitgrösste Schweizer Grossverteiler zieht bei den Löhnen mit dem Branchenprimus Migros gleich. Die Gewerkschaft Unia übt trotzdem Kritik.

MAURIZIO MINETTI
maurizio.minetti@luzernerzeitung.ch

Der Lohnherbst werde dieses Jahr hart in der Schweiz angesichts des starken Frankens und der Minusteuerung. So lautete die Ankündigung von Arbeitgeberverbänden vor den Verhandlungen. Nun zeigen erste Ergebnisse, dass die Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf eine harte Probe gestellt wird: Während Coop gestern verkündete, man habe die Mindestlöhne angehoben, sprach die Gewerkschaft Unia von einer «unbefriedigenden Lohnrunde» bei Coop.

3900 Franken für Ungelernte

Coop erhöht die Mindestlöhne per Anfang 2016 für ungelernete Mitarbeitende um 1,3 Prozent. Konkret erhalten Coop-Angestellte ohne Grundausbildung 50 Franken mehr Lohn im Monat. Damit beträgt der Bruttomindestlohn für Ungelernte bei Coop 3900 Franken bei 13 Monatslöhnen und einer 41-Stunden-Woche. Mitarbeitende mit einer zweijährigen Grundausbildung oder höher erhalten wie bisher mindestens zwischen 4000 und 4200 Franken Bruttolohn monatlich (ebenfalls mal 13). Auch für Angestellte im Mindeststundenlohn gibt es mehr: 21.95 statt wie bisher 21.65 Franken. Ausserdem wird der zweitgrösste Schweizer Detailhändler nächstes Jahr individuelle Lohn erhöhungen vornehmen, heisst es in einer Mitteilung.

Löhne wie bei der Migros

Die Gewerkschaft Unia hatte generelle Lohnanpassungen für die Coop-Beschäftigten gefordert. Sie begründet dies in erster Linie damit, dass Coop letztes Jahr den Umsatz um 1,4 Prozent und den Gewinn um 1,7 Prozent gesteigert hatte. Für Coop-Mitarbeitende mit tie-



Eine Auslage mit frischem Obst und Gemüse in einer Coop-Filiale in Zürich. Keystone/Martin Ruetschi

feren und mittleren Löhnen seien jährliche Lohnanpassungen wichtig, um reale Steigerungen der Lebenshaltungskosten insbesondere bei den Mieten und den Gesundheitskosten auszugleichen, kritisiert die Gewerkschaft. Coop hat in den letzten zehn Jahren fünf Mal den Mindestlohn angehoben. Mit der erneuten Anhebung zieht Coop nun mit der Migros gleich. Vor einem Jahr verdienten bei beiden Grossverteilern Ungelernte brutto 3800 Franken, dann erhöhte die Migros dieses Salär auf 3900 Franken, und nun zieht Coop nach.

Aldi und Lidl zahlen mehr

Die deutschen Mitbewerber Aldi und Lidl zahlen zwar in der Schweiz höhere Mindestlöhne. Allerdings betont Natalie Imboden, bei der Unia für den Detailhandel verantwortlich: «Die Bedingungen bei Aldi und Lidl sind nicht mit jenen bei Coop und Migros vergleichbar,

weil die Sozialleistungen schlechter sind.» Bei Aldi beträgt der Mindestlohn dieses Jahr 4250 Franken. Abstufungen für Gelernte wie bei Coop und Migros gibt es allerdings nicht. Einen 100-Prozent-Lohn bezieht bei Aldi nach Aussage von Imboden aber kaum jemand. Etwas tiefer liegt der aktuelle Mindestlohn bei Lidl: Er beträgt 4000 Franken für Ungelernte, 4100 Franken für Angestellte mit einer zweijährigen Lehre und 4250 Franken mit einer dreijährigen Lehre.

Weitere Ergebnisse Ende Monat

Bei den meisten Detailhändlern sind die Lohnverhandlungen für das nächste Jahr aber noch in Gang, so etwa bei Volg oder Landi, wo die Entscheide Ende November erwartet werden. Auch Migros dürfte erst Ende November die Mindestlöhne für das kommende Jahr bekannt geben. Denner hingegen hatte

Mindestlöhne

Detailhändler	CHF *
Coop	**3900
Migros	3900
Aldi	4250
Lidl	4000
Denner	**4025

* pro Monat für Ungelernte/** für 2016

bereits Ende September mitgeteilt, dass für das kommende Jahr ein Systemwechsel ansteht: Die Migros-Tochter zahlt anstelle von Boni und Prämien höhere Fixlöhne. Der Denner-Mindestlohn fürs nächste Jahr beträgt 4025 Franken im Monat.

Die Wirtschaft sucht den Dialog

INDUSTRIE Felix Howald, Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz, will Bevölkerung und Wirtschaft näher zusammenbringen. Heute lädt er zum Bier mit Wirtschaftsvertretern.

Weshalb gibt die Wirtschaft der Bevölkerung ein Bier aus? Haben Sie ein schlechtes Gewissen?

Felix Howald: Das tönt etwas drastisch; wir geben ja nicht nur ein Bier aus, sondern wir suchen vor allem das Gespräch und wollen mit der Zentralschweizer Bevölkerung in Kontakt treten. Wir handeln nicht aufgrund von Schuldgefühlen, sondern weil wir auf unkomplizierte Art und Weise den Dialog von Wirtschaftsvertretern mit der Bevölkerung ermöglichen wollen. Das ist leider im Alltag nicht immer einfach zu bewirken. Die Leute sollen mit den Wirtschaftsvertretern ein Bier trinken, damit diese einerseits die Anliegen und Probleme der Zentralschweizer Unternehmer erklären können.

Abzockerinitiative, 6 Wochen Ferien, Mindestlohn etc. – immer wieder wurde die Wirtschaft zuletzt von Volksinitiativen direkt angegriffen. Woher kommt das Unbehagen der Bevölkerung gegenüber der Wirtschaft?

Howald: Ein Problem ist bereits die umfassende Bedeutung des Begriffes «Wirtschaft»; das ist alles und nichts. Leider wird der Bürger in den Medien oft mit emotionaler Berichterstattung gefüttert, der Begriff Wirtschaft ist dann schnell negativ besetzt. Der Begriff «Abzocker» ist hierfür ein gutes Beispiel. Aufgrund von einzelnen Missbräuchen und Skandalen wird die Wirtschaft als Ganzes verteufelt. Es fehlen die Differenzierung

und das Verständnis für die Vielschichtigkeit unseres Wirtschaftsraumes und der Notwendigkeit einer funktionierenden und gedeihenden Wirtschaft.

Sie arbeiten an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Politik und Bevölkerung. Wie nehmen Sie dieses Unbehagen wahr?

Howald: Chinas Flugzeugbauer Comac präsentiert seinen ersten Mittelstreckenflieger aus rein chinesischer Fabrikation. Testflüge sollen 2016 stattfinden. Das technische Wissen eignete sich Comac ausgerechnet bei der westlichen Konkurrenz an. Wir sind der Ansicht, dass in den vergangenen Jahren ein gewisser Graben zwischen der Gesellschaft und der Wirtschaft entstanden ist. Das äussert sich in politischen Geschäften; es gab und gibt eine richtige Welle von wirtschaftsfeindlichen Vorlagen, die unsere Unternehmen immer wieder vor grosse Probleme stellen. Man muss aber auch festhalten, dass die Bevölkerung bei wirtschafts- und arbeitsrechtlichen Themen bei der grossen Mehrheit der Abstimmungen regelmässig Augenmass beweist und sich nicht verführen lässt. Das haben etwa die Abstimmungen zum Mindestlohn, 6 Wochen Ferien oder zur Erbschaftssteuer gezeigt.

Wird die Wirtschaft als Ganzes falsch wahrgenommen?

Howald: Vermutlich oft etwas verzerrt. Das hat aber auch damit zu tun, dass

man die Wirtschaft als Ganzes auch kaum wahrnehmen kann. Wer oder was ist die Wirtschaft genau? Diese Differenzierungen sind schwierig und oft weniger attraktiv als ein einfaches Schwarz-Weiss-Bild. Dabei wird «die Wirtschaft» oft in die Rolle des Bösen gepresst. Zudem ist es auch eine Frage der Information. Ich bin der Ansicht, dass die Bevölkerung oft nicht genügend über die Zentralschweizer Wirtschaft, über deren Akteure, über deren Probleme, aber auch nicht über die herausragenden innovativen Leistungen informiert ist.

Weshalb?
Howald: Die Wirtschaft ist komplexer geworden und weniger einfach zu fassen



Felix Howald, Direktor der IHZ. Bild Manuela Jans-Koch

als vielleicht noch vor 50 Jahren. Es gibt heute kaum noch den typischen Wirtschaftsführer, der in der Gesellschaft omnipräsent ist, beim Musikverein die Neustrukturierung finanziert und daneben noch im Kantonsparlament politisiert. Auch die fixe Vorstellung vom «typischen Schweizer Unternehmen» wird der Realität nur selten gerecht. Viele Unternehmen sind international geprägt; es ist durch regen Handel mit dem Ausland oder durch ausländische CEOs oder Besitzer.

Was macht die Wirtschaft falsch?

Howald: Vielleicht sollten wir uns seitens der Wirtschaft mehr bemühen zu erklären, was wir machen, wie unsere Bedürfnisse aussehen und welchen Mechanismen die Zentralschweizer Unternehmen unterworfen sind. Und ganz wichtig: Wie die Gesellschaft von einer gut funktionierenden Wirtschaft profitiert! Wir müssen der Öffentlichkeit diese Komplexität von rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen aufzeigen, mit denen sich ein Unternehmer täglich konfrontiert sieht. Es ist daher auch wichtig, dass sich Wirtschaftsvertreter vermehrt in der Politik engagieren. Die nationalen Wahlen stimmen uns zuversichtlich, da wieder vermehrt Unternehmer den Sprung nach Bern geschafft haben.

INTERVIEW ROMAN SCHENKEL
roman.schenkel@luzernerzeitung.ch

HINWEIS:

Wirtschaft im Dialog, heute Abend im Seebistro Luz beim Bahnhof Luzern von 17.30 bis 19.00 Uhr. Neben Economiesuisse-Präsident Heinz Karrer oder IHZ-Direktor Felix Howald können Sie mit verschiedenen Chefs von regionalen Firmen ins Gespräch kommen. Etwa mit denjenigen von CPH Chemie+Papier Holding AG, Ruch AG, Titlis Bergbahnen, EWL, ABB, CKW oder Bataillard.